



„Wenn man lang leben will, muss man auch bereit sein, alt zu werden“, ist die Erkenntnis von Dr. Hannes Androsch, eines Menschen, der die Kunst beherrscht, einmal mehr aufzustehen, als er umgeworfen wurde.

Foto: AIC/Xenia Hausner



Hannes Androsch ist 80

Er war einst jüngster Finanzminister und Vizekanzler, Bruno Kreiskys Kronprinz, der „rote“ Generaldirektor an der Spitze der „schwarzen“ Creditanstalt, stürzte tief, stand wieder auf und kletterte alsbald noch höher zum erfolgreichen Industriellen, der über Jahrzehnte als Citoyen das Land prägte: Hannes Androsch.

Von Marie-Theres Ehrendorff

Ein Leben mit Höhen und Tiefen, das nur etwas nie kannte: das Mittelmaß. Sein Lieblingsthema „Zukunft“, wie auch der Titel zur Festschrift seines runden Geburtstags mit Beiträgen prominenter Zeitgenossen, ist wohl kein Zufall und lässt erahnen, dass sich Androsch für die nächste Zeit noch einiges vorgenommen hat.

Am 18. April 1938 im Arbeiterbezirk Floridsdorf geboren, wurde er nicht zuletzt durch ein politisch aktives Elternhaus geprägt. Seine Parteikarriere startete er früh und sollte parallel mit seiner beruflichen Ausbildung verlaufen: 1953 wurde er Bezirks-Obmann der Sozialistischen Mittelschüler, neun Jahre später stand er dem VSSÖ vor. Nach einem Diplomstudium an der Hochschule für Welthandel begann Androsch als Steuerberater in der Kanzlei seines Vaters und übernahm diese 1965 nach dessen Tod.

Seine Autobiografie „Niemals aufgeben“, ist wohl sinnbildlich für das nicht immer angenehme, keineswegs einfache oder konfliktfreie Leben des Jubilars. Dennoch harrt diese Bilanz anno 2015 einer Fortsetzung, wo es möglicherweise weitere Facetten zu entdecken geben wird.

„Es kann nützlich sein, Geschichte zu verstehen, diese kann man aber nicht mehr verändern“, meinte Androsch bei der Buchpräsentation. „Die Herausforderungen der Zu-

kunft hingegen muss man bestmöglich bewältigen, um Menschen Orientierung und Halt zu geben und Perspektiven zu eröffnen.“ Seine Generation hat dabei das Glück gehabt, gerade in einer Periode von steigendem Wohlstand wirken zu können.

Das Leben des Hannes Androsch ist bunt – bis zum heutigen Tag. Ende der 1980er-Jahre baute er seine Steuerberatungskanzlei zu einem Netz von Beratungs- und Wirtschaftsprüfungsgesellschaften aus, die er unter dem Dach Androsch International Management Consulting (A.I.C.) zusammenfasste. 1994 startete er seine Karriere als Industrieller, als er die marode staatliche Leiterplattenfirma AT&S erstand und später an die Börse brachte. Der Handyboom machte dieses Unternehmen trotz rezessionsbedingter Rückschläge zu einem technologisch führenden Leiterplattenhersteller mit Produktionsniederlassungen in Indien und China.

Mit dem Kauf der Salinen, die er vor rund 20 Jahren erwarb, adelte sich Androsch zum „Salzbaron“. In der Folge beteiligte er sich an zahlreichen weiteren Unternehmen, wie etwa dem Flugzeugzulieferer FACC, der Bawag oder dem Wettanbieter bwin.

Sein unermüdliches Wesen lässt ihn stets zu neuen Ufern aufbrechen: Vor 15 Jahren wurde er Chef des Uni-Rats der Montanuniversität Leoben. 2007 übernahm er den Aufsichtsratsvorsitz der maroden Austrian Re-

search Centers (ARC), die er als Austrian Institute of Technology (AIT) wieder flott machte. 2008 wurde er zunächst stellvertretender, ab 2012 Aufsichtsratsvorsitzender der Bankenbeteiligungs-Holding des Bundes FIMBAG. Der beharrliche Kämpfer in Sachen Bildung, Forschung und Innovation, der mit seinem „Bildungsvolksbegehren“ mehr als einen Weckruf an die heimische Politik aussenden sollte, wurde 2010 Vorsitzender des Rats für Forschung und Technologieentwicklung (RFT) sowie Regierungskommissär für die österreichische Beteiligung an der Expo in Shanghai.

„Er ist im besten Sinne ein intellektueller Vernetzer im Sinne eines Ermunterers“, resümierte Co-Herausgeber Peter Pelinka über die Persönlichkeit Hannes Androsch bei der Präsentation der Festschrift „Zukunft erkennen/gestalten – Perspektiven einer neuen Welt“.

Buch-Tipp

Hannes Androsch, Peter Pelinka:
„Zukunft erkennen/gestalten - Perspektiven einer neuen Welt“, Christian Brandstätter Verlag, ISBN 978-3-7106-0253-5